

Staub der Erschlagenen verfliegt, von Gestirnen werde ich mein Germanien sehen.

Glühend sind diese Worte, weil die Brust glühend ist; rasend heißt den höhnelnden Spöttern und den lauernden Buben, wenn die Seele über die Lippen fliehet; Blößen auch giebt, wer sein Herz giebt; nur der Lügner und Schmeichler sinnt, seine Schwächen zu decken. Die gewaltige Zeit, worin wir leben, schüttelt die Großen und die Kleinen; wann Orkane wehen, dann fühlen auch die niedrigsten Sträucher, daß es Winde giebt. Diese gewaltige Zeit berechtigt jeden redlichen Mann, zu reden und zu warnen und zu zeigen, woher die Donnerwetter und Orkane ziehen: oder zündet der Blitz etwa nur, wenn man den Menschen die geladenen Wetterwolken zeigt? So glaubte der Aberglaube; wir glauben wenig, deswegen sollen wir erkennen. Sollen wir schlafen auf dem rauchenden Vulkan? Sollen wir stillstehen auf der sinkenden Eisscholle? Wird es besser, wenn wir träumen, daß es vortrefflich ist? O nein! nein! nein! Fest ins Auge blicken sollen wir der großen Zeit, ihre Furchtbarkeit und ihre Herrlichkeit sollen wir verstehen, damit wir uns zu ihrer Höhe erheben und ihren heiligen Willen vollbringen können. Sie wird stoßen den, der sich nicht rühren will; sie wird zerstoßen den, der gegen sie anrennen will; sie wird ihre Gewalt thun, weil sie die gewaltige ist. Sie meint dich, deutsches Volk, edles, tapferes, treues Volk! Du bist der Geist und die Seele der neuen Geschichte, du bist mit Redlichkeit und Freiheit geabelt, du hast viele Tugenden, nur nicht die Tugend, dich selbst zu erkennen: das mußt du, das sollst du, denn Gott will dich erretten.

121. Vaterlandslied.

Ernst Moriz Arndt. Gedichte. Vollständ. Samml. Berlin, 1860.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Der Gott, der Eisen wachsen
 lieh,
 Der wollte keine Knechte,
 Drum gab er Säbel, Schwert und
 Spieß
 Dem Mann in seine Rechte,
 Drum gab er ihm den kühnen
 Mut,
 Den Jorn der freien Rede,
 Daß er bestände bis aufs Blut,
 Bis in den Tod die Fehde.</p> | <p>Doch wer für Tand und Schande
 sieht,
 Den hauen wir zu Scherben,
 Der soll im deutschen Lande nicht
 Mit deutschen Männern erben.</p> |
| <p>2. So wollen wir, was Gott ge-
 wollt,
 Mit rechter Treue halten
 Und nimmer im Tyrannensold
 Die Menschenschädel spalten;</p> | <p>3. O Deutschland, heil'ges Vater-
 land!
 O deutsche Lieb' und Treue!
 Du hohes Land, du schönes Land!
 Dir schwören wir aufs neue:
 Dem Buben und dem Knecht die
 Acht!
 Der füttere Kräh'n und Raben!
 So ziehn wir aus zur Hermanns-
 schlacht
 Und wollen Rache haben.</p> |